

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 3 (1900)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur.

Abonnementspreis:
 Für die ganze Schweiz:
 6 Monate 2.50 Franken.
 12 5.—
 Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
 Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.
 Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I.
 Verlag und Administration, Dianenstrasse 5 & 7, Zürich II.
 Redaktion: Telephonnummer 3208. * Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. * Expedition: Telephonnummer 4655.

Insertionspreis: 25 Cts.
 Einmalige Petitons oder deren Raum.
 Reklame unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile 40 .
 Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes.



Velo-Club Bischofzell.

Die diesjährige Hauptversammlung befestigt die Kommission folgendenmassen:
 Präsident: Baumann Julius.
 Aktuar und Vizepräsident: Schaymann Jof.
 Kassier: Konrad Gottfried.
 Fahrwart: Schaymann Jof.
 Stellvertreter: Baumann Jul.
 Beisitzer: Knap Ferd. und Forster Albert.
 Clubtotal: Gasthaus „Schwanen“.

Vereins-Mitteilungen. S. V. B.

Programmen
 zu den
Bundesrennen des Schweiz. Velocipedisten-Bundes
 verbunden mit
Großen internationalen Rennen
 Samstag den 5. und Sonntag den 6. Mai 1900
 auf der
 Rennbahn zum Landhof in Basel.

I. Erstfahren.

Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch in keinem Wettfahren (Straßenwettfahren inbegriffen) einen Preis errungen haben.
 Distanz 2000 m = 5 Runden. Event. Serien über die gleiche Distanz. Einlauf Fr. 2.—
 1. Preis: Kleine silberne Medaille und Ehrengabe im Werte von Fr. 15.—
 2. Preis: Kleine bronzene Medaille und Ehrengabe im Werte von Fr. 10.—

II. Juniorfahren.

Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch keinen der drei ersten Preise in einem Wettrennen des S. V. B. gewonnen haben.
 Distanz 2000 m = 5 Runden. Event. Serien über die gleiche Distanz. Einlauf Fr. 2.—
 1. Preis: Mittlere silberne Medaille und Fr. 20.—
 2. „ „ „ „ „ 15.—
 3. „ „ „ „ „ 10.—

III. Seniorfahren.

Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Distanz 2000 m = 5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einlauf Fr. 2.—
 Kategorie A: Stärkere Fahrer.
 1. Preis: Große silberne Medaille und Fr. 50.—
 2. „ „ „ „ „ 40.—
 3. „ „ „ „ „ 20.—

Kategorie B: Schwächere Fahrer.

1. Preis: Große silberne Medaille und Fr. 40.—
 2. „ „ „ „ „ 20.—
 3. „ „ „ „ „ 10.—
 Laut Artikel 10 des Wettfahrreglements wird die Qualifikation der Fahrer in diese beiden Kategorien nach erfolgter Anmeldung zum Rennen durch die Jury mit Genehmigung des Central-Komitees vorgenommen.

IV. Schweizerisches Meisterschaftsfahren.

Offen für alle Schweizerbürger im In- und Ausland. Schrittmacher nicht gestattet. Distanz 2000 m = 5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz.
 Einlauf für Mitglieder des S. V. B. Fr. 5.—
 Einlauf für Nicht-Mitglieder des S. V. B. Fr. 10.—
 1. Preis: Silber-vergoldete Medaille, Lorbeerkranz, Diplom und Fr. 200.—
 2. Preis: Silberne Medaille, Lorbeerkranz, Diplom und Fr. 100.—
 3. Preis: Mittlere silberne Medaille, Eisenkranz, Diplom und Fr. 50.—
 4. Preis: Kleine silberne Medaille und Fr. 25.—

V. Kunstfahren.

Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Einlauf Fr. 3.—. Für die Ausführungen seiner Leistungen stehen jedem Bewerber 10 Minuten zur Verfügung. Um übrigen wird auf Art. 43, 44 und 45 des Wettfahrreglements verwiesen.
 1. Preis: Große silberne Medaille und Fr. 40.—
 2. „ „ „ „ „ 20.—
 3. „ „ „ „ „ 10.—

VI. Sektionsfahren.

Preise: Ehrengabe, Diplome und Kränze.
 Offen für alle dem S. V. B. angehörnden Vereine. 6 Runden. Einlauf pro Sektion Fr. 10.—. Für die auszuführenden Leistungen kommen in Betracht die Art. 62 und 63 des Wettfahrreglements.

Die obligatorischen Übungen lauten:

1. Runde: Aufstieg, Fahren in Vierer-Rotten.
2. Runde: Links abbrechen zu Zweien, rechts auf-fahren zu Vierer;
3. Runde: Links abbrechen zu Einem, rechts ziehen, gradaus, links auffahren zu Vierer;
4. Runde: Links abbrechen zu Zweien, links abbrechen zu Einem, rechts ziehen, gradaus, links auffahren zu Vierer. Abstieg.

VII. Internationales Hauptfahren über 20 km mit Schrittmachern.

Offen für Radfahrer aller Länder. Nur ein-fache Maschinen zulässig. Einlauf Fr. 4.—.
 1. Preis Fr. 400.—
 2. „ „ 200.—
 3. „ „ 100.—

VIII. Internationales Fahren für mehrlöpfige Maschinen.

Offen für die Schrittmacher des 20 km-Rennens. Keinen Einlauf. Distanz 2000 m. Event. Serien über die gleiche Strecke.
 1. Preis Fr. 100.—
 2. „ „ 75.—
 3. „ „ 50.—
 4. „ „ 25.—

Die Vorläufe, event. auch Zwischenläufe für die eigentlichen Bundesrennen (Fahren I—IV) finden am Samstag den 5. Mai, nachm. 4 Uhr, auf der Rennbahn zum Landhof statt. Die Endläufe dieser Rennen, sowie sämtliche andere Rennen kommen Sonntags, nachmittags 2 1/2 Uhr, zum Austrag.

Anmeldungs-schluss für das Sektionsfahren:

31. März, abends 8 Uhr.

Nennungs-schluss für die Einzelrennen:

30. April, abends 8 Uhr.

Anmeldungen, vom Einlauf begleitet, sowie alle das Rennen betreffende Schriftstücke sind zu richten an den Präsidenten des Rennmittels: Herrn Adolf Kapp, Mittlere Straße 65, Basel.

Die Radfahrer-Union Zürich

hielt letzten Sonntag, den 11. März, nachmittags ihre Generalversammlung ab, die infolge des zu Spatzengängen einladenden Wetters nur mittel-mäßig besucht war. Nach dem Verlesen des letzten Protokolls und Annahme 5 neuer Mitglieder wurde die Jahresrechnung unter Verwendung an den Quästor, Hrn. Venzinger, abgenommen. Auf neue Rechnung konnte ein Saldo von ca. 400 Fr. über-tragen werden, was einem Reingewinn von 250 Franken entspricht. Der Präsident, Hr. F. Pfister, verlas hierauf seinen von allen Seiten gut beurteilten Jahresbericht. Derselbe enthielt in der Einleitung einige für den Club gut gemeinte Winke, und in der Folge ein Resümee über die wichtigsten Momente des abgelaufenen Berichtsjahres. — Ein Antrag betr. Veränderung des § 6 der Statuten, wonach dem Vorstand die Kompetenz über Aus-schluss eines die Interessen des Vereins schädigen-den Mitgliedes ausgesprochen wird, allerdings mit Appellationsrecht des Betroffenen, fand die Mehr-heit der Versammlung. — Das Vorstandsmahnen brachten etwas Leben in die Borg. Als Präsi-dent wurde, da der bisherige das Entschieden-sten eine Wiederwahl sich verbat, Herr Schaa-f-

Jinggeler gewählt. Die Liste des Vorstandes zeigt nun folgende Namen:

- Präsident: Schaaß-Jinggeler (neu).
 Vize-Präsident: H. Nigret (bisherig).
 Aktuar: Hummer, Vizeaktuar (neu).
 Quästor: G. Venzinger (bisherig).
 I. Capitän: F. Grebig (bisherig).
 II. Eggersmann (neu).
 Materialverw. und Beisitzer: J. Zuder (bisherig).
 Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren G. Gauß und J. Epprecht beiseite. — Mit Einstimmig-keit wurde lobend beschloffen, sich für das Tourenreit-fahren pro 1900 anzumelden. Ein Antrag, jedem Teilnehmer an den Bundestag in Basel 5 Fr. aus der Vereinskasse zu verabfolgen, wurde natürlich abge-lehnt. — Die Besprechung über das Verhältnis der Radfahrer-Union zum Verband schweizerischer Rad-fahrer-Vereine forderte einige komische Wünsche zu Stande des zufällig anwesenden Präsidenten der Stadterneuerung zugute. Unter dem letzten Trahan-dum „Verhöhnendes“ wurde einer Verallgemeinerung einer einheitlichen Clubkleidung gedenkt. Für alle dem Verein im letzten Jahr geleisteten Dienste wurde dem Vorstand durch Erheben von den Sätzen der Dank ausgesprochen. — Das von einigen Mitgliedern der Versammlung servierte Gratis-Nachtrinken samt Trank war dazu angethan, dem 2. Akt eine fröhliche, ani-mierte Stimmung zu geben. Eine schnell improvisierte Janitscharen-Musik ließ uns ahnen, von welsch emi-nentem Musikgehör die meisten unserer Mitglieder be-fähigt sind. — Dem neuen Vorstand wünsche ich auf das arbeitsreiche Jahr, das seiner wartet, ein ersprie-hliches Schaffen zum Wohle der Radfahrer-Union Zürich.

Velosport.

Zürcherische Velosportler.
 Das Velosport-Institut fordert alle Inhaber von Benutzungsarten für Radfahrer auf, dieselben bis spätestens 31. März an der Kasse des Velosport-Institutes für den Zeitraum vom 1. März 1900 bis Ende Februar 1901 erneuern zu lassen. Es betrifft diese die Velonummern 1—9999, mit Ausnahme derjenigen, die schon erneuert sind.

Die jährliche Taxe beträgt 2 Fr. Die alten Benutzungsarten sind mitzubringen.
Wen nach dem 31. März mit unrenovierter Velonummer am Rennen teilnehmen wird, hat nachträglich die in Art. 16 der Radfahr-Velosport-Verordnung angedrohten Folgen zu gewärtigen.

Ein Kartell der größten deutschen und französischen Rennbahnen.
 Die Union Velocipedique de France, welche den Radsport in Frankreich völlig beherrscht, ist bereit, mit den Rennbahnen Deutschlands ein Kartell zu schließen. Der Zweck eines solchen Kartells wäre: Die gegenseitige Anerkennung von Disqualifikationen; 2. Die Verbürgung vollständiger Sicherheit für die Erfüllung der mit den Radfahrern abgeschlossenen Verträge; 3. Die Schaffung einheitlicher Wettfahrbestimmungen für Berufsfahrer. Die nächsten Sonntag, den 18. März, in Berlin stattfindende Versammlung der deutschen Rennbahnbesitzer soll über die Schließung dieses Kartells entscheiden. Als Einberufer dieser Versammlung getrieben die Direktion der Radsportbahn Kurfürstendamm-Berlin im Einvernehmen mit der U. V. F.

Die beiden großen amerikanischen Verbände.
 Die L. A. W. und die N. C. A., scheinen die Streit-igkeit begraben zu wollen. Es sollen bereits Unter-handlungen im Gange sein, die zu einer völligen Veröhnung zwischen beiden Körperschaften führen dürften. Die L. A. W. überläßt ihrer bisherigen Gegnerin völlig die Leitung der sportlichen Ange-legenheiten Amerikas, während sie ihrerseits die alleinige Aufsicht über das Tourenwesen über-nimmt. Dafür läßt die N. C. A. die amerikanischen Mitglieder für 1900 an dem großen, und zwar zu Gunsten der legitimen Körperschaft aus-fahren. Diese rasche Veröhnung ist sehr ameri-kanisch. Sie legt Zeugnis davon ab, daß man im Lande des Dollars die persönlichen Interessen den praktischen Bedürfnissen unterzuordnen weiß.

Fahrrad und Verbrechen. Von Professor C. Lombroso.
 „Über neue, dem alltäglichen Leben einverleibte Mittel zum Verbrechen“ sagt und Urteilen der Verbrechen. Unter den modernen Maschinen hat das Fahrrad eine ganz außerordentliche Be-deutung erlangt, und so wurde es auch gleichzeitig Ursache und Hilfsmittel zu Verbrechen. Es ist

dies eine so markante Thatsache, daß man das bisherige „cherchez la femme“ das im Weibe die Quelle aller Männerverbrechen sieht, ohne beson-dere Uebertriebung in „cherchez la bicyclette“ ab-ändern könnte. In der Mehrzahl der Verbrechen in Italien, soweit es die bemitteleiten Klassen be-trifft, spielt das Bicycle eine Rolle.“

Dies die These, die Professor Lombroso im Märzheft des „Raff. Mail Magazine“ wider das Fahrrad aufstellt. Die Radfahrer haben sich bis-her der Meinung zugeneigt, daß das Fahrrad eine öffentliche Moral eher günstlich als nach-teilig einwirke. Lombrosos Paradoxon will sie eines Besseren belehren.

Lombroso geht einem Problem, der Causalität zwischen Bicycle und Verbrechen, mit dem Messer des Chirurgen an Leib und legt alle tranken Par-tien bloß. Ohne Zweifel hat er sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigt. Seine Theorie steht auf einer gefunden, logischen Basis: jeder neue Mechanismus eröffnet dem Verbrechen ein neues Feld. Gabe es keine Bicycle, so wäre der Fahr-raddieb jedenfalls ein unbekannter Verbrecher-typus.

In der Einleitung seines Aufsatzes führt Lom-broso eine Anzahl von Beispielen vor, in welchen junge Burlesken aus Schindeln nach einem ihnen unerschwinglichen Bicycle zu Verbrechen werden. In andern Fällen handelte es sich nur um eine momentane Verwirrung. Andere haben, um Spiel-schulden zu decken, ein Bicycle gemietet und nicht mehr zurückgestellt. Auch von eigenen Diebstah-len weiß der Turiner Professor zu erzählen, die gewohnheitsmäßig auf jedes unbeobachtete dahnebene Fahrrad Jagd machen.

Sodann weist Lombroso nach, daß das Bicycle ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel bei Ver-übung von Verbrechen darstellt. Er kommt hiebei zu der merkwürdigen Schlussfolgerung, daß diese Verbrechen meist von jungen Leuten aus besseren Ständen begangen werden. Auf der langen Liste der Verbrechen figurirt auch der böse Straßen-läuger, der Mägel auf dem Fahrrad streift oder den Schwarmes Schwärmeres betreibt, fern der ge-schäftlichen Radler, der Mann und Maus über den Säulen reitet, u. c. u.

Wenn wir Lombrosos Artikel aus der Hand legen, bemächtigt sich unser ein Gefühl, als sei bisher noch nie eine entzündlichere Maschine er-dacht worden als ein Fahrrad, als gehörten die Cyclisten mehr oder weniger einer moralisch verkommenen Gesellschaftsklasse an. Allein Lombroso entläßt uns mit einigen tröstlichen Worten: „Man muß immerhin zugeben“, bemerkt der berühmte Anthro-pologe, „daß das Bicycle, wenn es auch die Zahl der Verbrechen vermehrt hat, auch wesentlich zur Wohlthat und Modernisierung des Alltagslebens beiträgt, uns an ganz andere Distanzbegriffe gewöhnt hat und bisher isolierte Kulturcentren nahe aneinanderdrückt.“

Es scheint, daß Lombroso durch seine Aus-führungen ähnliche Gedanken wahrzunehmen fürchte, wie wir oben andeuteten, denn er läßt seinen Auf-satz in ein Schloß auf das Fahrrad aufstellen: „Je gefährlicher der Mensch, desto besser auch sein Charakter. Folglich also das Fahrrad die Ge-sundheit fördert, trägt es indirekt zur Vermin-derung der strafbaren Verbrechen bei. Vergessens hat man bisher dem Alkoholismus zu steuern ge-sucht, jener verhängnisvollen Veranlassung nach beständiger Neigung der Gehirnkräfte. Mich dünkt, daß ein rationell betriebenes Radfahren, das mit dem in den niederen Volksschichten so häufigen, menschenwürdigen Alkoholismus nicht; vereinbar ist, das einzig richtige Gegenmittel gegen diesen Krebsgeschwür der Gesellschaft ist. Auf meine in Gemeinlichkeit mit meinem Sohne unternommenen Experimente habe ich in jenen von Cyclisten stark befallenen Bezirken eine merkliche Veränderung in dem Charakter der meisten Haushälter ge-funden. Man scheint jetzt alle Sorten von Mineral-wässern, Syrup und Kaffee. In meiner Praxis als Nervenarzt sind mir viele durch Radfahren erzielte Besserungen von Neurasthenie und Melan-chole untergenommen, und ohne Zweifel werden andere Verste dieselbe Erfahrung gemacht haben. Ein Wigbold hat in seiner satirischen Prosopö-gie den „Cyclo-Anthropos“ des zwanzigsten Jahrhunderts als ein Wesen mit doppeltem Wudel und tuberkulären Armen dargestellt. Ich für meinen Teil wage die Bezeichnung: „Der wahre „Cyclo-Anthropos“ des zwanzigsten Jahrhunderts wird weniger von seinen Nerven gepeinigt u. d. seinen Vorahren an Muskelkraft überlegen sein. So wird das Fahrrad den Zuwachs an Verbrechen durch hundertfältigen Segen wieder gutmachen“

Bertsch, der kleine, tüchtige Zürcher Kenner, hat, nachdem er im Winter in seiner Vaterstadt zugetraut, wieder den Wanderstab ergriffen und weit genügend in Marcellie. Er ist in einer großen Notagenfabrik angeheilt.

— Morin. Der wohlbenannte und einst vielgenannte französische Flieger, soll der Kadettenbahn Valet zu sagen beabsichtigen, um sich fortan ausschließlich dem Pferdeport zu widmen.

— Von den Rennfahrern. In Paris wird schon fleißig trainiert. Einer der Eifrigsten ist Jacquelin. Die Amerikaner Gles und Hof absolvierten jeden Morgen ihre 40 bis 50 Km. Constatant Hurst kommt für Bordeaux-Paris allmählich in Form. Der Amateur Lion genießt Professions zu werden und an dem Rennen Bordeaux-Paris teilzunehmen. Joseph Fischer wurde für Sonntag in Paris erwartet. Er beginnt sofort sein Training für Paris-Roubaix, Bordeaux-Paris und für den Bol d'or.

— Zucini. hat am 18. d. M. im Corso Dante sein Eröffnungsmeeting.

— Die Engländer Good, Goodwin und Nutt gedenken an dem Rennen Bordeaux-Paris teilzunehmen.

Ein Match zwischen Jacquelin und dem — Hund des Rennfahrers Vierport gab es Samstag nachmittags im Parc de St. Mandé. Die Distanz: 150 Meter. Jacquelin wurde von dem chien förmlich distanziert.

— Die Wiener Radrennen 1900. In der Generalversammlung des Verbandes Wiener Radfahrervereine für Wettfahrport wurden die Rennentrie für 1900 wie folgt festgelegt:

- 6. Mai: Eröffnungsrennen;
- 14. Mai: Praterpreis;
- 24. und 17. Juni: Derby;
- 8. und 9. September: Großer Preis von Wien.

— Rennfahrer hüben und drüben. Eine amerikanische Abzählung wundert sich darüber, daß so viele Rennfahrer des föderalistischen Europa den gebildeten Ständen angehören und aus wohlhabenden Familien stammen. So unter anderen der Professional Zimmeli, der Amateur Paul Albert u. d. m. Ziel im Leben ist meist die Zeitung, berechtigt zu dem Schluss, daß die europäischen Rennfahrer den Sport viel mehr um seiner selbst willen ausüben, als etwa englisch oder gar amerikanisch, und er erklärt die Erscheinung, daß sie gefälliger als eine ungleich bessere Stellung einnehmen, als ihre Kollegen aus England oder den Vereinigten Staaten. Man braucht nur, so schließt die Zeitung ihre Betrachtung, das Leben und Treiben auf einer föderalistischen Rennbahn mit dem auf einer amerikanischen zu vergleichen, um obige Behauptung in vollen Maße bestätigt zu finden.

— Es verlohnt sich ja leider auch auf unseren Bahnen zweideutige und tolle Elemente herum zu wagen, die zu einem großen Teil aus dem amerikanischen Rennfahrer und Publikum zu verstanden, bis diese vom Halle zu halten, jedoch das Lob der amerikanischen Zeitung der Verdächtigung nicht entbehrt. Hoffentlich bleibt es hierin auch in der kommenden Saison beim Alten — im Interesse der gesunden Weiterentwicklung unserer schönen Sports wollen wir es aus vollen Herzen wünschen.

— Welch großes Interesse man der Pariser Weltausstellung entgegenbringt und wie verbreitet der Wunsch unter den deutschen Radtouristen ist, in diesem Jahre eine Wanderfahrt zur „Sauplattform der Welt“ zu machen, geht am besten daraus hervor, daß in den drei ersten Tagen nach der Veranlassung des Planes, 3 föderalistische Radfahrer aus Köln bezw. Solingen nach Paris zu veranlassen, nicht weniger als 70 Anfragen aus allen Teilen Deutschlands eingelaufen sind. Allen Ansinnen nach werden die Fahrten, die in die Hofstädte fallen, eine harte Beteiligung aufzuweisen haben. Die Dierfahrt bietet den Teilnehmern einen doppelten Vergnügen: Die Ausstellung wird am 15. April (1. Osterfest) eröffnet, und am gleichen Tage beginnt die Rennfahrt Paris-Roubaix. In Paris machen sich schon jetzt „Ausstellungspresse“ bemerkt. So berichtet die vorläufige Monatschrift des Touring Club de France, daß die Preise in den Hotels, die der Touring Club de France seinen Mitgliedern empfiehlt, und die großen Preisversteigerungen veranlassen die Kosten für jeden Tag in Paris auf 20 bis 25 Mark.

— Huber und Franz Verhejen befinden sich jetzt einiger Zeit an der Riviera, und zwar bei San Remo, von da Mitte nächster Woche nach Nizza gehen wollen. Beide haben kürzlich Wanderfahrten gemacht und werden in Nizza das eigentliche Bahnraining aufnehmen.

— Die zweite deutsche Radradmeile in Leipzig 1899 hat nach dem letzten veröffentlichten Rechnungsabschluß des Meß-Komitees einen Reinerlöbsergebnis von 3401 Mark 61 Pf. ergeben, welche Summe an der Kaffe

des die Messe veranstaltenden Verbandes Deutscher Radfahrer abgeführt worden ist.

— Meyers und Zimmeli befinden sich seit ihrer Rückkehr von Amerika immer noch in der Heimat. Dem Holländer bekommt die Ruhe so gut, daß er sich bisher noch nicht zur Wiederaufnahme des Trainings entschließen konnte. In einigen Tagen gedenkt er jedoch mit kurzen Straßentour zu beginnen. Tommaselli dagegen ist bereits seit einiger Zeit an der Arbeit und zwar gemeinsam mit seinem alten Kollegen Pajini.

— 72.416 Mitglieder hatte der französische Touring-Club am 1. Februar.

— Das Problem der Radradkonstruktion hat stets die Köpfe der Mechaniker und Radfahrer beschäftigt und von Zeit zu Zeit immer wieder neue Verbesserungsversuche geführt. Da ist nun interessant, gelegentlich einmal auf eine, jeder schon wieder vergessene Ratsschlag zurückzukommen. So veröffentlichte letzterzeit Dr. B. W. Richardson einen lehrreichen Artikel im „Whelching“, der jetzt, zehn Jahre später, weitgehend Beachtung verdient.

„Um heutiges Fahrrad“, schreibt Dr. Richardson, „tränkt an einem bewunderlichen Konstruktionsfehler, daß das Rad so gebaut ist, wie ein Wagen, arbeitend in der Beständigkeit der Straße, nicht gemacht wird. Dies tritt besonders beim Bergfahren zutage, wo wir das Rad vorwärtsstoßen müssen. Umher zu rufen ist es doch in beiden Fällen daselbe; wie kommt es also, daß uns das Bergfahren zu Fuß bei weitem nicht so mühsam ist, wie auf dem Rad? Der Grund ist sehr einfach: Bei Bergfahren haben wir die freitragenden und Gefahmsachen abzugeben, die uns so gute Dienste leisten, wenn wir zu Fuß gehen. Im Sattel sitzen wir auf diesen harten Büscheln und müssen auf ihre Arbeitsleistung verzichten; sie können nur dann befristet werden, wenn wir uns vorwärtsbeugen und die Füße möglichst nach rückwärts strecken. Immerhin bleibt auch in diesem Falle der Effekt ein mangelhafter. Die Radkonstruktion bedarf hier zweier durchgreifender Verbesserungen, eine, welche das mühsame Körpergewicht für die Vorwärtsbewegung nutzbar macht, und eine zweite, die jene Muskelkraft verwendet, die beim Gehen und Laufen so wirksam in Aktion tritt, beim Bergfahren aber jetzt verloren geht. Wenn diese beiden Verbesserungen einmal Thatsache werden — und es liegt kein Grund vor, warum dies nicht der Fall sein sollte, — wird auch das Bergfahren nicht mehr beschwerlicher sein als das Aufwärtssteigen. Außerdem würde dadurch eine mindestens doppelt so große Geschwindigkeit zu erzielen sein. Wenn aber jetzt statt der stündlich 6 Km. des Fußgängers vom Radfahrer deren zwölf geleistet werden könnten, in Zukunft bei der gleichen Anstrengung 24 Km. zurückgelegt werden. Rennfahrer werden künftig fast 42 Km. bei günstigem Terrain 64 Km. in der Stunde durchlaufen.“

Dr. Richardson's Ansicht haben auch heute noch die Glühlichter und die Schwermüdigkeit liegt nur in dem „Wie“. Das die Eingebung der unangenehmsten Kraft der Rückenmuskeln ein leichteres und schnelleres Fahren begünstigt, steht wohl außer Frage. Wir empfehlen daher dieses Problem allen erfindungsreichen Köpfen; eine Realisierung dieser Idee, die dabei die bisher erreichte Leistungsfähigkeit nicht herabsetzt, würde eine neue Phase des Radfahrers inaugrieren.

— Der Deutsche Radfahrerverband gibt den Kasienabshluß per 1. Januar 1900 bekannt. Die Einnahmen betragen im Vorjahre 243.211, 23 Mark, die Ausgaben 193.253, 31 Mark, jedoch ein Kasienbestand von 49.957, 92 Mark verbleibt.

Heber Nervosität und Radfahren läßt sich ein Radler im „Deutschen Radfahrer“ wie folgt vernehmen:

Es hat bei mir eine Zeit gegeben, wo ich Verrennen habe, die einem Heule gleich sind, die aber allmählich einer Wahnsehne ähneln, und schließlich sich zum Zorn verdammen. Es hat Jahre lang gedauert, ehe es so weiter kam — es ging langsam, aber sicher. Ein Sommerurlaub von mehreren Wochen soll ja Wunder wirken — wenn man ihn haben kann. Ich weiß es nur vom Hörenher. So mußte ich also auf ein anderes Mittel fassen und ich wurde — Radfahrer. Hiemit hatte ich das Mittelmittel gefunden. Sobald ich auf meinem Rade saß, da wußte ich nichts von Nervosität. Ich sah nur rings Gottes schöne Welt, erstens mich an den blühenden Blumen und frischem Grün und Wald. Und wenn über mir im Blauen die geliebten Sänger ihr Lied anstimmten, da zog Freude ein in meine Brust und fröhlich trallerte die Orgel in mein Strohrohr. Um aber alle diese Herrlichkeiten zu genießen, darf ich nicht Rad nicht außer Acht lassen, ich bin gezwungen, immer meine Gedanken diesem zu widmen, ich muß Begierdenhülle umgeben, mich Gefährten geschick ausweichen, mich Abwege vorzüglich polieren — tut die Malaise erfordert eine anbauende Aufmerksamkeit und erhält meine Nerventätigkeit behändig rege, die sich aber fast aus-

schließlich um zwei Punkte dreht — radeln und genießen. Auf andere Gedanken zu kommen, ist fast gar nicht möglich, ein jeder Tag leidet erkennen, wie unheimlich fördernd dem Nervensystem eine solche Bewegung sein muß, wo es sonst von taufenderlei Gedanken durchsetzt wird, wo solches namentlich beim Spaziergehen geschieht. Da gehen alle die qualvollen Eingepinneten treulich mit, und es hat sich schon mancher darüber gewundert, daß er eine so große Strecke Wege gegangen, ohne daß er achte — weil er eben allerlei Gedanken mit sich trug. Das Rad läßt solches auf tunnen, ist im wahren Sinne des Wortes eine Erholung, durch welche die Nerven in der fruchtigsten Weise gelöst werden, weil wir dabei alles Alltägliche weit hinter uns lassen. Wenn der Radfahrer müde und abgeplattet die Arbeit verläßt, dann legt er sich auf sein Sofa zur Ruhe nieder, indem er glaubt, dadurch seinen Nerven wieder auf die Beine zu helfen. Er wird aber finden, daß der Geist noch lange fortarbeitet. Der Radfahrer still nicht mit dem Sofa liegend, sondern sitze nach getaner Arbeit flugs auf Rad und fahre auf und davon, frisch und munter wird er zurückkehren und nach einer kurzen Ruhepause fühlt er sich wie neugeboren. Da nun die Ursache der Nervosität zumeist in ungenügender Bewegung zu suchen ist, also zumeist in den Verufen, die mehr geistige und sitzende Tätigkeit haben, so ist das Radfahren diesen in erster Linie anzuraten, da es das beste Mittel ist, eine geeignete Bewegung herbeizuführen und einer einseitigen geistigen Beschäftigung in gleichzeitiger erheitender Weise die Abhilfe zu halten. Selbstredend ist immer ein vernünftiges Fahren vorzuziehen; es wirkt auf die Nerven ungenügend günstig und ist als ein schädliches Mittel anzusehen, welches nerverniedrigen Personen Stellung bringen kann. Frauen und Männern gelte meine Zusicherung, die ich an mir selbst erprobt und in besterem Wirkung bestätigt fand.

Pferdesport.

— Ein Pferd um 937.500 Fr. verkauft. Bei der am 8. März in Ringelers stattgefundenen Versteigerung des Rennstalles des verstorbenen Herzogs von Westminster wurde Flying Fox der vorjährige Derbyieger, um 37.500 Pfd. Stertling von M. Edmond Blanc, dem bekannten französischen Rennstallbesitzer erstanden.

Flying Fox v. Dr. a. d. Vampire startete im Vorjahre sechsmal und war unter M. Cannon jedesmal siegreich; er gewann d. r. Reihe nach die „Zweistunden Guineen“, das Derby, die Princess of Wales stakes, die Eclipse Stakes, das St. Leger und die Jockeyclub Stakes.

Der Preis von 37.500 Pfd. St., das ist Franken 937.500, ist der höchste, der jemals überhaupt für ein Pferd bezahlt wurde. Ormonde, das „Pferd des Jahres“, gleichfalls vom Herzog von Westminster geogen, wurde im Jahre 1889 um 14.000 Pfd. St. nach Südamerika an Don Juan Bocu verkauft.

Automobilismus.

— Die Pariser Motorfahrer haben eine Verlangung eingehalten, in der behauptet wurde, ein „vendicare de defense“, eine Bereinigung zur Wahrung ihrer Interessen zu gründen.

— Gottlieb Daimler, der Vater des modernen Automobilismus, ist am 6. März in Cannstatt nach längerem Leiden gestorben. Die Nachricht von dem Hinscheiden des hochverehrten Mannes wird nicht nur in den engeren Kreisen derjenigen, denen seine bahnbrechenden Erfindungen direkt zum Nutzen gereichten, sondern in der ganzen gebildeten Welt lebhaft Teilnahme hervorruft. Der Name Gottlieb Daimler wird für alle Zeiten einen hervorragenden Platz in der Geschichte des Automobilismus einnehmen, und es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, wenn man ihn auf dieselbe Stufe stellt, die der Freiheit von Dr. in der Geschichte des Fahrens einnimmt. In ganz besonderer Beziehung sind jene Verdienste sogar noch höher einzuschätzen, als die des berühmten Freiherren; insofern nämlich, als Daimler nicht nur Erfinder, sondern auch ein Mann in der Tat war, der es verstand, seinen Erfindungen praktische Geltung zu verschaffen. Als Begründer und Vorführer des Luftstrahls der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt war es ihm vergönnt, Jahre hindurch seine erprobte Tätigkeit zugunsten seiner zahlreichen Erfindungen zu entwickeln. Mit welchem Erfolge das geschah, läßt sich am besten aus dem Nachruf erkennen, den die Direction

und Beamten der Gesellschaft ihrem verstorbenen Chef widmen: „Wir verlieren in dem Verstorbenen“ „so heißt es dort: „nicht nur den Begründer unserer Gesellschaft und den Erfinder des Automobilfahrzeuges, für dessen Entwicklung er mit seiner ganzen Energie für dessen Entzweiung ist, sondern auch den Chef, der seinen Mitarbeiter treu befolgte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.“ Gottlieb Daimler wurde am 17. März 1834 zu Schorndorf in Württemberg geboren. In den Jahren 1857 bis 1859 besuchte er die polytechnische Schule in Stuttgart, nachdem er vorher bereits einige Jahre in einer großen eisenhütten Fabrik praktisch gearbeitet hatte. Zu seiner weiteren Ausbildung arbeitete er noch einige Jahre in England und lehrte dann nach Deutschland zurück, um seine Tätigkeit zuerst in Geislingen und Neuffen und später als Werkstätten-Direktor bei der Karlsruher Maschinenbau-Gesellschaft fortzusetzen. Im Jahre 1872 erhielt er einen Ruf zur Gründung und technischen Leitung der Eisen- und Maschinenfabrik Deutz, die sich unter seinen Händen zu einem Weltbekanntem ersten Ranges entwickelte. Im Jahre 1882 gründete er dann in Cannstatt eine Werkstätte für automobilmotorende Versuche und hier war es, wo neben zahlreichen anderen Erfindungen, Antriebsvorrichtungen und dergleichen der leichte Motor entstand, der später seinen Namen durch die ganze gebildete Welt tragen sollte. Als Mann der Tat gründete Daimler alsbald die noch heute existierende Fabrik, welche im Jahre 1891 in den Besitz der Daimler-Motoren-Gesellschaft überging und deren Erzeugnisse grundlegend für die ganze Entwicklung des Automobilismus waren. Die Tätigkeit von Daimler wurde durch die Verdienste Daimlers erst in neuerer Zeit durch die Ernennung zum Kommerzienrat am Kaiser sollte der Verdienste durch die neuen Würde nur noch zur Zeit erstehen. Sein Name aber wird unvergänglich bleiben, und um so heller strahlen, je tiefer die neue Industrie, als deren Vater er bezeichnet werden darf, sich die Welt erobert. (Rad-Welt).

— Eine Auszeichnung für René de Knuff. Baron Dietrich hat als Auszeichnung für René de Knuff, den bekannten französischen Chauffeur, die Stiftung eines Preises unter den Mitgliedern der französischen Automobilklub proponiert. Veranlassung dazu hat die famose Stellung de Knuff bei dem Rennen in Rouen, in welchem er über eine Distanz von 385 Km. ein Durchschnitttempo von 70 Km. per Stunde fuhr. Der Preis ist aber kein definitiver, er bleibt nur so lange im Besitz de Knuffs, als seine Durchschnittsleistung nicht überboten wird. Somit geht der Preis in den Besitz des schnelleren Chauffeurs über. Baron Dietrich genehmigte für die Auszahlung des Preises sofort 500 Francs.



— Die Tabelle der schweizerischen Meisterschaftsspiele lautet nunmehr vollständig folgendermaßen:

Serie A.	Ostschweiz.	Gesp. Gew.	Unent.	Vert.	G. G.	Punkte
Grasshopper	8	8	—	—	—	29
Zürcher F. C.	7	3	1	3	7	9
Old Boys	8	2	2	4	7	13
Anglo-Améric.	8	2	1	5	9	13
V.F.C. St. Gall.	7	2	0	5	3	10

Westschweiz.	Bern F. C.	2	2	—	—	5
Neuchâtel F. C.	2	—	—	—	—	2

* Zwei Proteste gegen das Resultat der Matches A. A. versus Old Boys 3:3 und Anglo versus St. Gallen 2:1 sind noch zur Erledigung vor das Schiedsgericht gewiesen, ebenso ein Protest St. Gallen versus Zürich.

Brief aus Spanien. (Originalbericht für das Schweizerische Sportblatt.) Barcelona, den 11. März.

Match-Team der engl. Kolonie versus Team des engl. Krieggsschiffes „H. M. S. Calliapp.“

Letzten Freitag den 9. e. fand in Barcelona auf dem Innenraum des Ex-Velodroms Bonanova vor einer zahlreichen und distinguierten Zuschauermenge, worunter namentlich viel Damen, ein Match zwischen obgenannten Teams statt. Bei schönem, ja fast zu heissem Wetter, stellten sich die beiden Mannschaften um 4 Uhr zum Beginn auf.

Und das Sigen in der Reihe, Gift als fündhaft, schauerbar!

Wen's Sünde ist das Rauchen, Denn der Teufel hat's erfinden, Rauchen ist ein großes Falter, Doppelt schredlich, raucht ein Weib.

Sündhaft ist das Schiffschiffen, Regen, Hubern, Segeln, Sündhaft ist das Fußballspielen, Turen, Fischen, — jeder Sport.

Doch die allergroßte Sünde Ist das Fahren auf dem Rade, Manchen schon traf erge Strafe Fiel vom Rade, brach sich den Arm.

Hält man Umhuu heul'gen Tages Sieht man Sinder gleich in Eharen Die dem Sport sich hingegeben, Schauderhaft, höchst schauerhaft!

Also träumt ich zu hören Einen Krücker in der Wüste, Und, als er genügt, letzte Herzlich drüber alle Welt.

Im verflochtenen Jahrhudert Ist gelügend ganz endlich, Darum Radler, Tänzer, Sänger, Spieler, Trinter, befest Euch!

Und nun gar das Biervertillen, Morgens, mittags oder abends,

Seuilleton.

Heilung der Nervosität.

In unserer rafflos vorwärts drängenden Zeit, wo der Kampf ums Dasein mit allen Mitteln tubelose geführt wird, sind es namentlich die Nerven des Menschen, welche dem aufreibenden Sinnen, Denken, Sagen und Tagen zum Opfer fallen. Unter hundert Menschen in der Stadt find dielehtig zehn, höchstens zwanzig Glücklich, die nicht an mehr oder minder hochgradiger Nervosität leiden. Da Nervositäten bekanntlich zu den schlimmsten Heilmitteln gehören, welchen Körper und Gemüt ausgeführt werden können, gerät es mit Hilfe der Wissenschaft immer neue Mittel und Wege an, welche geeignet erscheinen, der Nervosität direkt entgegen zu arbeiten, sie zu heilen. Und da hat nun die fürderliche Presse letzter Tage Gelegenheit gehabt, Einblick in die Erfindungen und die Umwandlungsformen einer neuen Erfindung zu nehmen, welche in allererster Linie berufen erscheint, auf dem Gebiete der Nervenheilkunde Hervorragendes zu leisten. Herr E. R. Müller, Elektrotherapeut, welcher bekanntlich als Lehrer an untern Schweizerischen Generallandschulen und sich den Namen einer bedeutenden Autorität auf elektrotherapeutischen Gebiete erworben hat, hat ein Verfahren erfunden, welchem, wie die bereits erwähnte Resultate beweisen, nachgerühmt werden darf, daß es geeignet ist, schmerzlos leicht, schwächer, ja selbst bei schwersten Fällen von Nervosität gründlich zu heilen. Aber auch zahlreichere Fälle von Neurasthenie sind nach Müllers Verfahren glücklich geheilt worden. Es beruht daselbe auf der Durchstrahlung des Blutes.

In der von E. R. Müller an der Mythenstraße in Zürich II. etablierten Nervenheilanstalt „Salus“, der ein berühmter Arzt zur Seite steht, sowie ein gesundes Herren- und Damenpersonal, sind in ausgezeichneter Weise Vorrichtungen getroffen, mittelst welcher mit Hilfe gewaltiger elektrischer Ströme Strahlen erzeugt werden, die außerordentlich heilfam auf Blut und Nerven einwirken. Diese Strahlen unterbreiten sich von den Röntgenstrahlen schon dadurch, daß letztere harte Gegenstände, wie Knochen, Stein, Eisen u. teils ganz unvollkommen, teils gar nicht zu durchdringen vermögen, während die Müllerschen Strahlen Holz, Haut, Muskulatur, Knochen, ja selbst harte Gegenstände, wie Holz, Marmorplatten u. dergl. vollständig durchdringen. Untersuchungen an lebenden Gegnern der Röntgenstrahlung mit Bezug auf den Einfluß auf die Blutzellen, und zwar einen Einfluß, welcher direkt darauf hinweist, daß man es hier mit einer Strahlung zu thun hat, welche das Nervensystem in ungewöhnlich günstiger Weise beeinflusst.

Gegenüber der Dunderweitigen Verwendung der Elektrizität zu Heilzwecken hat das Müllersche Verfahren zwei hervorragende Vorteile: erstens zeigen sich bei Müllers Strahlenwirkung keine unangenehmen Nebenwirkungen, wie Reizungen, zweitens ist die Applikation vollständig schmerzlos, ja man darf wohl mit Recht sagen, daß der Patient von der Durchstrahlung eigentl. gar nichts merkt. Merkwürdigerweise übt Müllers Strahlung gerade auch auf diejenige Klasse von Nervositäten gerade aus, welche sonst als schwer heilbar gilt, — auf Gift, sehr schnell den allergünstigsten Einfluß aus. Auch in schweren Fällen von Bettnässen der Kinder. Von männlicher Impotenz, infolge Nervenverderbung, liegen bereits günstige Erfolge vor. Ebenso sind im Institut

„Salus“ erfolgreich motorische Nervenleiden, Zustimmungen im Gesicht und dergl. behandelt worden.

Mit größtem Interesse befristigten die Herren Vertreter der Presse alle die Applikationsräume, die Installationen im Souterrain und das eigentliche Laboratorium: des Leiters und Gründers, Herrn Müller, in welchem er seinen Gästen eine ganze Reihe hochinteressanter elektrischer Experimente veranaltete. Es erfreut sich denn auch die Anstalt einer starken Frequenz von Einheimischen und Patienten aus aller Herren Länder.

Vermischtes.

Das sündhafte Radfahren.

Betrachtung einer Radfahrerin.

Heutagut' wird viel gelügend, Denn seit des Serodes Tagen Zählt man zu den großen Sünden Einen Tanz am Wochentag.

Sündig ist das Kartenpielen, Wo drei Seelen sich verkommen, Ein kleinen Kreuzspiel drehen, Ist gelügend und bedingt.

Auch der Tanz ist eine Sünde, Wer da trallert lügen Lieber Und da singt von Lenz und Liebe, Sündig! — ah, tollstoll!

Und nun gar das Biervertillen, Morgens, mittags oder abends,

Barcelona gewann den Toss und die Matrosen führten den Kick-off aus, der aber sofort von den feindlichen Forwards abgefangen wurde, die denn auch sofort einen schönen Vorstoss unternahm, der bereits mit einem Goal geendet, wenn nicht der Goalkeeper mit grosser Kaltblütigkeit und Geschick sein Heiligtum verteidigt hätte. Von nun an begannen die Matrosen mächtig zu drängen und nur der grossartigen Verteidigung von Hamilton und Dykes war es zu verdanken, dass sie nicht scoren konnten, denn Halves und Forwards von Barcelona waren gar nicht auf ihrem Platz, markierten durchweg schlecht und gaben den Ball viel zu weit von sich weg, so dass die Kombination so ziemlich Null war. Im Gegensatz zu vorgenannten spielten die Matrosen ausgezeichnet und mit grosser Schnelligkeit. Vorstoss auf Vorstoss wurde von ihnen unternommen und sollten ihre Bemühungen auch nicht umsonst sein. Nach ca. 10 Minuten erzielten sie das erste Goal aus nächster Nähe. Der darauffolgende Kick-off wurde von Barcelona mit grossem Geschick ausgeführt und brachte den Ball sofort vor das Goal der Matrosen. Lange währte jedoch die Freude nicht, da M. Way durch schönes Dribbling denselben dem gegenüberliegenden Ziele zuführte, allein ohne jedoch etwas erzielen zu können, da Dykes noch immer im letzten Moment retten konnte. Inzwischen fängt auch Barcelona an besser zu arbeiten und ein leichtes Goal von 1 Meter Distanz wird von Gillespiel verpasst d. h. verfehlt. Es mochten etwa wieder 15 Minuten verlossen sein, als die Matrosen ein neues Goal beifügten, welches jedoch, weil vorher hands, nicht gegeben wurde. Das Tempo ist immer sehr scharf und von beiden Seiten werden die grössten Anstrengungen gemacht um zu scoren. Die Matrosen werden nun für einige Momente zurückgedrängt, bald unternehmen sie aber wieder einen schön kombinierten Vorstoss, überrollen die gegnerische Verteidigung und W. Way erzielt vom Flügel aus ein prachtvolles Goal, das von den Anwesenden lebhaft applaudiert wird. Kurz vor Half-time verfehlt Wittig vom F. C. B. ein leichtes Goal, so dass die Plätze mit 2:0 zu Gunsten der Matrosen gewechselt werden.

Die zweite Hälfte zeigte gerade das gegenteilige Spiel, denn was die Barceloneser vor Half-time schlecht gemacht, holten sie nun vollkommen nach, markierten schön und unterhielten eine gute Kombination. Auch schienen sie den Matrosen an Ausdauer über zu sein und spielten beständig auf ihrer Hälfte. Es verging denn auch nicht, lange bis Parsons das Leder zwischen den Pfosten durchzubringen vermochte. Trotzdem Barcelona gewaltig drängte, verging eine geraume Zeit bis sie egalisieren konnten. Nun ermannten sich aber auch die Matrosen und Roe, der Captain, trieb seine Mannschaft zu äusserster Anstrengung an, um den Sieg an sich zu reissen. Seine Bemühungen sollten denn auch nicht unbezahlt bleiben und kurz vor Time gelang es seiner Partei, ein drittes siebringendes Goal zu erzielen.

Nach den üblichen Hip Hip Hurrah-Rufen verliessen Sieger und Besiegte das Terrain, um sich von neuem bei einem gemütlichen Lunch zu vereinigen.

Leider war es nicht möglich ein Match für Sonntag zwischen dem Football-Club Barcelona und den Matrosen zu arrangieren, da dieselben diesen Tag schon zum Besuche des berühmten Montserrat bestimmt hatten.

Bald wird hier die Saison zu Ende sein und ich werde nicht ermangeln, den Lesern des „Schweizer Sportblattes“ in Kürze einen kleinen Rückblick zu unterbreiten, in Anbetracht, dass das Fussballspiel in Spanien von Landsleuten eingeführt worden ist, die es verstanden haben, diesen Sport in einer Saison zu nie geahnter Blüte und Popularität zu bringen.

Haus Gampfer.
Die neuen Fussball-Regeln sind soeben in England herausgegeben worden. Wir entnehmen denselben folgende bemerkenswerte Stellen:

Das Spiel wird durch den Abstoss (Kick-off) eröffnet. Im Falle der Spieler nicht beim Zeichen des Schiedsrichters abstösst, hat keineswegs die gegnerische Partei das Recht, den Ball zu stossen, es soll nur eine Verwarnung des Spielers stattfinden.

Der Ball ist out, wenn er die Goal- oder Seitenlinie entweder auf der Erde oder in der Luft passiert hat. Der Ball muss ganz über die Goal- oder Seitenlinie sein, bevor er aus dem Spiel ist.

Die Eckfahnen dürfen bei einem Corner nicht entfernt werden.

Es ist wünschenswert, dass bei wichtigen Matches die Linesmen neutral sind, d. h. dass sie keinem der beiden spielenden Clubs angehören.

Linesmen müssen die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters auf robes Spiel und ungebührliches Benehmen hinlenken und ihm in jeder Weise behilflich sein, das Spiel ordnungsgemäss durchzuführen.

Fussball-Wettspiele
Final-Match Serie B
um die Schweizerische Meisterschaft pro 1900.
F. C. Winterthur I versus F. C. Neuchâtel II.
Fussball-Club Winterthur gewinnt den Ruinart-Becher mit 4:0 Goals.
Dieses letzte Match der Serie B der diesjährigen Cup-Matches um den „Ruinart-Becher“

der S. F. A. fand Sonntag den 11. ds., nachmittags 1/2 3 Uhr auf dem neutralen Platze im „Schächen“ in Aarau statt. Als Referee funktionierte Herr E. Studer v. F. C. Old Boys.

Gleich zu Beginn des Matches wagten die Neuenburger einige Vorstösse gegen das feindliche Goal, doch gleich darauf gaben sie diese ziemlich unnützen Versuche wieder auf und verlegten sich mehr und mehr auf die Defensive, die auch sehr angeraten war, da der F. C. W. den meist schwächeren Spielern Neuchâtel überlegen war. Desto mehr wunderte es uns, dass bis Half-time noch kein Goal erzielt war, und müssen wir hier offen gestehen, dass wir die Winterthurer Mannschaft schon bedeutend besser spielen sahen, so z. B. am demi-finale mit dem F. C. Fortuna.

Nach Half-time merkte man gleich, dass der Captain der Winterthurer seinen Leuten einen sogenannten Riffel erteilt haben musste, denn von Seite des F. C. W. wurde nun, ganz analog dem letzten Cup-Match dieses Clubs gegen den F. C. Z., ein enorm scharfes Tempo entwickelt, besonders auch als Loos und Rossi ihre Plätze mit zwei Halbs wechselten und nun scharfe Bälle nach vorwärts abgaben.

Aber auch die Verteidigung des F. C. N., besonders die beiden Backs setzten nun mit viel Energie ein und entlockten der riesigen Zuschauermenge durch ihr sicheres und faires Spiel manchmal andauernde Beifallsrufe.

Doch es nützte ihnen dies alles nichts mehr gegen das grossartige Spiel von Laurent, der einige prächtige Centres abgab, welche meist zu einem Goal führten. So erzielten kurz hintereinander Landry zwei und Wise ein Goal, während das vierte durch einen sehr schönen weiten Shot von Bustamante erreicht wurde.

Gut spielten für den F. C. W. Rossi, Loos, Duvoisin und Laurent, und für den F. C. N.: Camenzind, Artigue und Salvade.

Team des F. C. W.:
Cederna
Rossi Loos (capt.)
Diener Haltiner Duvoisin
Landry Bustamante Wise Weingart Landry
Team des F. C. N.:
Getaz Mertzanoff Peter Gutsch Salvade
Châtelain Morel Rätz
Camenzind (capt.) Artigue
Marti

Nach dem Match versammelten sich die beiden Teams im gastlichen Hotel Gerber zur frohen Nachfeier der ersten Zusammenkunft.

Nach einer kurzen Ansprache übergab Herr H. Siegmund vom F. C. Z. im Namen des Komitees der S. F. A. dem F. C. Winterthur den Ruinart-Becher und erklärte das Team des Clubs als Meisterschaftsteam der Serie B pro 1900.

Nachdem noch einige sinnige Reden und viele lustige, teils französische, teils deutsche Produktionen gestiegen waren, entfihrten leider allzfrüh nach 7 Uhr die Züge die Spieler in entgegengesetzter Richtung wieder ihren Penaten zu.

Besonders hervorgehoben verdient noch der freundliche Empfang des Aarauer Verkehrsvereins zu werden, und vor allem auch die Bereitwilligkeit, mit der der Präsident des obigen Vereins, Hr. Gasser, den Clubs den Platz und Ankleideraum, der nebenbei bemerkt mit vollkommener Wascheinrichtung für jeden der 22 Spieler versehen war, zur Verfügung stellte.

Dem Sieger aber noch unsere herzlichste Gratulation. Er hat diese Ehrung wohl verdient.
H. S.

Grasshopper F. C. versus F. C. Zürich.
Cup-Match Serie A.

Grasshopper gew. mit 3:1 Goals.
Dieses Resultat dürfte allgemein Verwunderung hervorrufen. Es sind schon Jahre her, seit sich der F. C. Zürich in solcher Weise hat schlagen lassen. Seine Mannschaft schien an diesem Tage sehr indisponiert zu sein; der Hauptfehler lag an der Verteidigung. Die Halbs schlossen viel zu wenig auf, wenn die Forwards einen Angriff aus gegnerische Goal unternahm; sobald daher einem der Forwards der Ball genommen war, war auch der ganze Angriff futsch, da im Rücken nichts als Gegner waren, die schon dafür sorgten, dass der Ball möglichst rasch weit weg vom Goal kam. Von den Backs war Meier gut; Wettstein war unwohl und blieb immer viel zu nahe dem Goal; er wollte entgegen seiner sonstigen Gewohnheit nicht recht ins Feuer. Der Goalkeeper ist auch schon besser auf seinem Posten gestanden; in der zweiten Hälfte kam er allerdings wieder in seine alte Form und wehrte verschiedene scharfe Angriffe ab. Die Forwards waren im Zusammenspiel ganz ordentlich, ihre Vorstösse waren schnell und energisch, doch waren namentlich die Mittelspieler im Goalschiessen unsicher. Der aufgetaute Boden mag allerdings hiezu mitgewirkt haben. Die beiden Flügel Kram und Dubois waren gut, uns war der erstere wieder einmal etwas eigenartig und centrete nicht oder zu spät. Widerkehr zögerte etwas und schien sich hie und da ein wenig unentschlössen im tackling. Enderli ist noch unsicher, namentlich bei schlüpfrigen Boden; Weilenmann hat auch an Form verloren, zudem sahen wir ihn lieber wieder auf seinem alten Platze als Halblinks neben Kram.

Das team der Grasshopper haben wir selten so gut zielen sehen, wie bei diesem Match. Einer schienen den andern in Bezug auf Eifer übertreffen zu wollen. Dazu schienen die Spieler

mit dem schlüpfrigen Boden sehr vertraut zu sein, ihre Shots waren tadellos und äusserst scharf. Blydenstein, Chessex und Landolt waren die Seele des Angriffs, die Halves waren überall, beim Angriff dicht hinter den Forwards und beim Rückzug wieder in der Nähe der Backs, das ist das Spiel eines tüchtigen, unermüdlchen Halbs. Suter war als back auf seiner gewohnten Höhe; sein Partner ist noch etwas unsicher, doch verspricht seine jetzige Spielart schon sehr viel für die kommende Saison. Ott, im Goal, war gut. Man darf sich aus dem Resultat nicht etwa vorstellen, das Spiel sei einseitig gewesen, die Grasshoppers die Angreifenden und Zürich die Verteidiger. — nein, das Spiel wogte beständig hin und her und blieb nie lange auf der einen oder andern Seite stehen. Chessex, Landolt und Lalive hatten bis Half-time dreimal das Leder durch Zürichs Thor gesandt. Die beiden ersten Goals folgten sich rasch aufeinander, schon in den ersten 10 Minuten. Kurz vor der Pause vermochte Enderli einen sehr schönen Centre von Dubois einzusenden. Nach Half-time war das Spiel äusserst lebhaft. Zürichs Forwards verfehlten durch ihr Zögern mindestens ein halbes Dutzend Gelegenheiten zum scoren. Blydenstein und Landolt erhöhten das Score ihres Clubs auf 5, ohne dass Zürich sich hätte einen weitem Erfolg sichern können. Wir wollen ihres guten Spieles wegen besonders hervorheben auf Seite Zürichs Keller J., der als Half mit bewundernswerter Ausdauer und Zähigkeit spielte. Meyer und Dubois. Auf Seite der Grasshopper: Blydenstein, Chessex, Landolt, Doll und Suter.

Die Teams waren folgende:
F. C. Zürich:

Machwüth
Wettstein Meyer
Keller J. Escher (cap.) Keller W.
Dubois Weilenmann Enderli Widerkehr Kram
Grasshoppers:
Philippi Chessex Blydenstein (cap) Landolt Arbenz
Simonius Lalive Doll
Suter Muralt
Ott

Referee: Hr. Engelke (A. A. F. C. Z.).
F. C. Liestal vers. F. C. Old Boys Basel (III. Team)
Old Boys gewonnen 3:2.

Am letzten Sonntag trafen sich diese beiden Teams zu einem Match auf dem Platze des F. C. L. in Liestal. Das Spiel wurde von einer ziemlich grossen Menge von Zuschauern verfolgt. Um 3 1/2 Uhr gab der Schiedsrichter das Zeichen zum Beginn. Nachdem das Spiel lange resultatlos hin und her gewogt hatte, gelang es endlich Kupferschmid, den Ball vor das feindliche Goal zu passieren, worauf er von Seehaus sicher eingesandt wurde. Bald darauf erzielte Bollinger für seinen Club ein egalisierendes Goal und mit 1:1 wurden die Plätze gewechselt. Von nun an war das Spiel namentlich auf Seite der Liestaler ein ziemlich langsames und wickelte sich auch meistens vor deren Goal ab. Dennoch konnte bald nach Half-time Fässler die Verteidigung der Old Boys durchbrechen und durch ein zweites und letztes Goal seinem Club für einige Zeit Führung geben. Hierauf strengte sich die Mannschaft der O. B. wieder bedeutend an und gelang es denn auch Zimmermann bald gleichzuziehen. Gegen Schluss erzielte Kupferschmid durch einen schönen Shoot ein drittes Goal, womit der Sieg den Old Boys gesichert war.

Auf Seite der Liestaler wurde von Bollinger, Brüderlin I., Rosenmund I und Fässler gut gespielt und von Bächlin, Kupferschmid, Runkel und Schweizer auf Seite Old Boys.

Nachstehend die Mannschaften der beiden Clubs:

Old Boys:
Schweizer
Bitterlin Stähelin
Kuntz Bächlin II (capt.) Runkel
Zimmermann Kupferschmid Seehaus Besançon Tournu
Liestal:
Tannenhaus Brüderlin II Fässler Rosenmund II O. Messmer
Jordan Bolliger Schaub I
Rosenmund I Brüderlin I (capt)
Schaub II
Referee: Hans Frey vom F. C. Old Boys.

Sport-Club Lausanne versus F. C. Genf.
Genf gew. mit 3:1.

Sonntag den 11. März fand in Lausanne auf dem Platz der Villa Lonchamp ein Match zwischen den obigen Clubs statt. Eine grosse Zuschauermenge wohnte dem Spiel bei und folgte ihm mit grossem Interesse.

Um 3 Uhr gab Herr Harrison der Villa Lonchamp das Zeichen zum Beginn. Sogleich machten die Lausanner, die Kick-off haben, einen kräftigen Vorstoss und es gelang ihnen nach etwa 10 Minuten das erste, aber zugleich letzte Goal für ihren Club zu scoren. Das Spiel wogte bis Half-time hin und her, ohne dass ein weiterer Punkt erzielt werden konnte. Nach Half-time bemühten sich die Genfer sofort des Balles und es gelang Cali nach kaum einer Minute unter grossem Jubel das erste Goal für Genf zu treten. Bald darauf fügt Vrioni II ein zweites und ein drittes Goal für seinen Club hinzu. Weitere Vorstösse scheitern an der guten Verteidigung der Lausanner. Als Time geffiffen wurde, verliessen die Genfer den Platz als Sieger mit 3:1 Goals. Ausgezeichnet haben sich für Genf: Cali, Vrioni I und II, Stuhl, Weber und Balten-spenger und für den Sport-Club Lausanne:

Reber, Büttikofer, Hamilton, Thilo und F. Gampfer.

F. C. Genf:
Goblet
Stuhl Irzinger
Balten-spenger Vrioni I Berger
Laplace Leuba Cali Vrioni II Weber (capt.)
Sport-Club Lausanne:
Reiger

Büttikofer F. Gampfer
Weibel Reber (capt.) Hamilton
Hochstrasser Kubli Benn Mathew Thilo
F. C.

F. C. Fortuna I gegen F. C. Basel II. Team.
F. C. Fortuna gew. 6:1 Goals.

Sonntag, den 4. März, nachmittags, fand auf dem Landhof ein Match zwischen dem F. C. Fortuna und dem F. C. Basel II. Team statt. Das Terrain war sehr schlecht, der frisch gefallene Schnee hinderte die Spieler an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte. Es wurde auf beiden Seiten nicht gerade Hervorragendes geleistet, einzig die Forwards der Fortuna zeigten etwas Kombination.

Die Mannschaften setzten sich wie folgt zusammen:

F. C. Fortuna:
Heckendorn
Gasquet II Keller
Krebs Gasquet I Ottiker
Künzli II Gschwind Künzli (capt.) Kull Hohler
F. C. Basel II. Team:
Fingerlin

Ebinger Racle
Gérard Stauber Magnin
Thalman II Pape Hug Viehoff Rietmann
Referee: Herr E. Thalman vom F. C. Basel.

F. C. Biel versus F. C. Basel.
F. C. Biel gewinnt mit 2:0 goals.

Letzten Sonntag, den 11. März, fand auf dem Landhof ein Match zwischen dem F. C. Biel und dem F. C. Basel statt. Die Basler hatten den Kick-off und bedrängten sofort das feindliche Goal, aber ohne dass sie einen Erfolg zu verzeichnen hatten. Während des ganzen Matches war das Goal des F. C. Biels beinahe immer in Gefahr, aber merkwürdiger Weise konnten die Basler keinen Erfolg erzielen.

Der Goalkeeper und die beiden Backs verteidigten ihre Posten auf das energische, und ihrem guten Spiel haben es die Bieler zu verdanken, dass sie als Sieger aus diesem interessanten Match hervorgingen. Den Forwards der Bieler hingegen gelang es nach einigen Ruches ein Goal zu markieren, dem nach Half-time ein zweites folgte. Die Basler Forwards, welche ihren brillanten Halblinks, J. Billeter, durch Abreise nach London verloren hatten, zeigten nicht die gewohnte Combination.

Vom dem F. C. Biel haben gut gespielt: Schweizer, Weber, Gasser, und Hauswirth. Von Seiten des F. C. Basel nennen wir vor allen Schorp, welcher seinen Posten als Centrehalf aufs Glänzendste gehalten hat, dann Hug, Schiess und Thalman.

Team des F. C. Biel:
Weber
Gasser Schweizer
Peyer Hauswirth Maggidevraro
Hoffmann Schetty Frey Zehnder Hiltbrand
Team des F. C. Basel:
Fingerlin

Schneider II Fürstenberger
Thalman II Schorp Hug
Pfeiffer Sevin Schiess Thalman Schneider I
Referee Herr H. Banga vom F. C. Oldboys.
M.

F. C. Winterthur.
Werte Sportskollegen!

Infolge mehrerer Hindernisse sieht sich der F. C. Winterthur leider veranlasst, das auf nächsten Samstag festgesetzte **Stiftungsfest** fallen zu lassen.

Mit Sportsgruss!
Für den F. C. Winterthur:
Der Aktuar: E. Diener.

Chronik des Fussball-Club Zürich.
Sonntag, den 18. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Match I. Team vers. F. C. Concordia auf der Hardau: Machwüth, Meyer, Wettstein, Keller J., Escher, Wrmbel, Kram, Wiederkehr, Enderli, Weilenmann, Stiebel. Ersatzleute: Möller, Öhninger.



Motorfahrzeug-Fabrik „Falke“

M.-Gladbach (Rheinpreussen)

liefert in tadelloser Ausführung

Motor-Dreiräder mit Anhängewagen.
Motor-Quadriecycles mit Vorspannwagen.
Motorwagen, leicht und schwer, mit Benzin-Motoren
 von 3, 6, und 12 Pferdekraften, elektrischer Zündung,
 Luft- und Wasserkühlung.

590

Radfahrer- * *
 * * Diplome,
 Schach-Diplome,
 Flobert-Diplome,
 Schützen-Diplome,
 Rad-Plakate
 etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung
 billigst

Jean Frey, Buchdrucker
 zur Dianaburg
 • Zürich. •

AURORA

Zweiräder!
 Jugendräder!
 Transportdreiräder!!
 Motordreiräder!!

Mit Motoren System de Dion & Bouton.

Jul. Dressler & Co.,
 Breslau.

589

Sport-Postkarten

in verschied. Dessins und Farben.
20 Stück für 1 Mark
 von der Expedition von „Sport
 im Bild“, Berlin W., Kurfürstendamm 239, zu beziehen.

585

Zu meinem Verlage ist erschienen:
„Acht Schrotjokeb-Geschichten“
 zum Vortrag in lustiger Gesellschaft
 von **Ulrich Janer**,
 Mediateur der „Schweiz. Wochen-Zeitung“
 Wird gegen Einfindung von 60 Cts.
 in Ser-Marken franco versandt von
Jean Frey, Verlag, in Zürich.

Carl Moser

Nachfolger von Appenzeller-Moser & Co.
 zum Papierhof — St. Gallen — zum Papierhof

LAGER in Grauen (Buchbinder-) Kartons in allen Dimensionen und Stärken — Holz-Kartons Stroh-(Pack-)Kartons Weber-Kartons Press-Kartons Jacquard-Kartons Stiek-Kartons Kopier-Kartons Weiss und farbig Pappylin Bindfaden WEBERSCHNÜRE Pack-Schnüre Pack-Seile	Best sortiertes Fabriklager in: Packpapieren in Rollen und Formaten Post-, Schreib- und Druckpapieren Farbigen Seiden- und Umschlagpapieren Glacépapieren Farbigen u. weissen Kartons Zeichnen-, Paus- u. Stüpfel-papieren Stecknadeln und seidenen Ausreißhändlern sowie in allen Specialitäten für die Stickerei-Industrie Kopierbücher Brief- und Kanzlei-Couverts	Wasserdichte Stoffe: Patent-Packing Olloteth-Ollinen-Felloteth Wachspapiere Leinwand-Papiere Packtuch (Hessians) in besten englischen Fabrikan General-Agentur mit Inkasso-Bevollmächtigung für die ganze Schweiz der Tit. Bandfabrik Bloorhuren. für Rosa leinen und Baumwoll. Harlem (Incarnatbänder)
---	--	---

Papierhandlung en gros

Wer's kauft, kauft's wieder!

Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
Velodin „ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl;
 „ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.

687

„Vereinsfahnen“

wofür reichhaltige Musteralbums
 etc. zu Diensten stehen, liefert geschmackvoll billigst
J. Werfelli, Turbenthal, (Kt. Zürich).

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Statuten,
 Aufnahmsurkunden,
 Mitgliedskarten,
 Programmen,
 Zirkularen,
 Diplomen etc.
 bei schönster, künstlerischer Ausführung.
Jean Frey, Druckerei Merkur,
 Dianastrasse 5 und 7. ZÜRICH.

Der beste Radreifen ist der

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.
 Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

6390

„Crescent“

Grösste Fahrradwerke der Welt.
 Verkauft wurden 1895: 67,000 Crescents
 1896: 70,000 „
 7649 Z11799g 1897: 83,000 „
 1898: 100,000 „

• Das billigste Rad weil das beste. •
 Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, Zürich I,
 Rennweg 1, I. Etage.

Zur Anfertigung von
Plakaten für jeden Bedarf
 empfiehlt sich
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. 5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I. Eeke Brunngrasse 18, Predigerplatz und Weinfeldern (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: **Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm** etc.

Lernunterricht, Reparaturen. Allerorts Vertreter gesucht. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Vertreter in: Zürich: J. Irminger, Quellenstr.; St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; Bischofzell: Ferd. Knap, Velohandlg.; Burgdorf: Chr. Guggisberg, Velohdgl.; Aarburg: G. Zink & Binkert, Velohdgl.; Luzern: M. Meier, Velohdgl., Löwenstr.; Winterthur: J. Denzler, Velohdgl.; Basel: F. Burgweger, Velohdgl., Klarastrasse 46; Reinach: R. Ruppert-Hunziker, Velohdgl.; Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli, Velohdgl.; Oberriet (Rheintal): Z. Zach, zum Kreuz; Buchs (St. Gallen): J. Reich, Velohdgl.; Chur: G. Zschaler, Velohdgl.; Hanz: J. Etter, Uhrmacher; Unterterzen (St. Gallen): Fried. Gözi, Velohdgl.; St. Johann (Toggenburg): J. Klaus, Velohdgl.; Amriswil: Keller-Lötscher, Velohdgl.; Rorschach: L. Eisenmann, Velohdgl.; Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher, Velohdgl.; Vevey: Bugnon & Zaborowsky; Madretsch: F. Dübendorf; Rapperswil: E. Pfenniger; Wetikon (Zürich): W. Vollenweider.